

bis zum November, mit welchem Monate wiederum die Aufspeicherung in Schneeform beginnt.

Wenn die auf S. 389/90 mitgetheilten Angaben über die Abflußmengen annähernd richtig sind, wären die sekundlichen Abflußzahlen für das 4090 qkm große Wislofagebiet auf rd. 7,51/qkm bei Mittelwasser und auf rd. 0,42 cbm/qkm bei großem Hochwasser zu schätzen. Das galizische Landes-Meliorationsbureau hat bei den Eindeichungsentwürfen die dem größten Hochwasser der Wisloka entsprechende sekundliche Abflußzahl, wohl überreichlich, auf 0,62 cbm/qkm angenommen.

III. Wasserwirtschaft.

Von Mjelec ab gilt die Wisloka als schiffbar und wird von der staatlichen Wasserbauverwaltung in Stand gehalten, obgleich sie nicht zur Schifffahrt dient. Die Versuchstrecke von Brzysce bis Kliszw ist nach den auf S. 258/61 bezeichneten Grundsätzen mit vollem Erfolge ausgebaut worden, und der Ausbau wird auf der unterhalb gelegenen Mündungstrecke nach Maßgabe der verfügbaren Mittel fortgesetzt, um die Weichselgaleeren in den Fluß einführen zu können. Sein ziemlich mäßiges Gefälle und, von langen Trockenzeiten abgesehen, seine ausreichende Wassermenge würden die Weiterführung der Schifffahrt flußaufwärts voraussichtlich gestatten. Auch oberhalb jener Versuchstrecke sind in neuerer Zeit planmäßige Flußbauten mit Beihilfe vom Staat und Kronlande durch die Anlieger unter Leitung der Staatsbaubeamten hergestellt worden (z. B. bei Brzez-nica oberhalb der Wjelopolskamündung), deren gleichfalls günstige Erfolge zu dem Gedanken geführt haben, allmählich die Wisloka bis in das Naphthagebiet hinauf schiffbar zu machen, um für die Thalfahrt Frachten zu gewinnen (vergl. S. 265). Eine zweite Versuchstrecke im unteren Mittellaufe zwischen Bukowa und Skurowa soll Anhalt für den zweckmäßigen Abstand der Parallelwerke verschaffen.

Die früher ausgeführten Flußbauten haben immer nur kurze Strecken des Flusses geregelt und waren nicht nach einheitlichem Plane hergestellt, so daß der angestrebte Zweck oft nicht genügend erreicht oder doch nicht dauernd gesichert wurde. Namentlich kommen hier in Betracht die zum Schutze der Brücken und Dämme ausgeführten Bauten an den sechs Stellen, wo die Wisloka zwischen Zmigrud und Mjelec von Straßen und Wegen gekreuzt wird, z. B. oberhalb Jaworze und bei Labuzje. Zwei Durchstiche oberhalb der 100 m weiten Transversalbahnbrücke bei Jaslo und der große Durchstich oberhalb der Dembicaer Eisenbahnbrücke (210 m Lichtweite), verbunden mit Parallelwerken und Buhnen, halten den Flußlauf daselbst in fester Bahn.

Zur Flößerei, welche ehemals von Jaslo abwärts stattfand, wird die Wisloka nicht mehr benutzt, da ihr Gebiet jetzt sehr waldarm ist. Auch zur Gewinnung von Wasserkraft dient der Fluß nur in den obersten Strecken; von Dembowiec (oberhalb Jaslo) abwärts befindet sich keine Wehranlage in der Wisloka.

Eingedeicht ist die Wisloka von der Mündung aufwärts bis Chrzanstw, so weit der Rückstau aus dem Hauptstrome reicht. Wie auf S. 48 u. 278 bereits er-

wähnt, soll nach dem Gesetze vom 30. Januar 1896 die Eindeichung der Wisłoka und Weichsel im Bezirke Mjelec als Bezirksunternehmen vervollständigt werden, um auch den oberen Theilen der Niederung Schutz gegen die Hochfluthen der Wisłoka zu gewähren. Die vorhandenen Deiche gedenkt man nach den auf S. 275/6 bezeichneten Grundsätzen umzubauen und weiter flußaufwärts zu verlängern, am linken Ufer bis gegenüber Mjelec, am rechten Ufer bis zu dem unterhalb gelegenen Dorfe Złotniki, im Ganzen auf 38,7 km Länge. Die linksseitige Niederung entwässert nach dem Alten Bren, die rechtsseitige durch den Chorzelowkafanal bei Przykop in die Weichsel. Kleinere Deichanlagen mögen wohl auch an den oberen Flußstrecken vorhanden sein; jedenfalls befindet sich eine solche am rechten Ufer oberhalb der Wjelopolkamündung bei Brzeznicza.

